



Türkei & die Reise durch Lykien

Ephesus

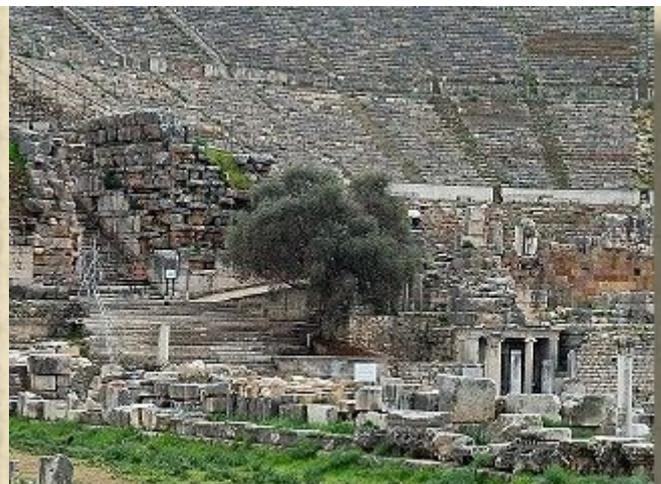
Nach einem schönen Tag am Meer und der Bootstour geht es jetzt weiter nach Ephesus; eines der Highlights unserer Reise. Doch erst einmal fahren wir wieder durch eine teils schroffe Landschaft. Rechts und links der Straße erheben sich Granitfelsen und Olivenbäume, die im September das erste Mal geerntet werden (grüne Früchte). Bei der späteren Ernte so um den Jahreswechsel herum sind die Oliven dann bereits dunkel.

Kalt gepresstes Öl von grünen Oliven hat zwischen 0,5 und 2 % Olivensäure, was es zu einem hervorragenden Produkt macht.

Alle drei bis vier Jahre werden die Bäume geschnitten; sie können so Hunderte von Jahren alt werden.

Übrigens: die Olivensteine werden zu Viehfutter verarbeitet.

Wir haben Olivenbäume wild wachsend in der Landschaft oder mitten in den Ruinen des Römischen Theaters in Ephesus gesehen.



Ephesus war eine bedeutende und dazu die älteste griechische Stadt in Kleinasien, der heutigen Türkei und lag einst direkt an der türkischen Westküste (Ägäis). Doch die Verlandung schob die Küste immer weiter in das Meer, so dass die antike Stadt heute weiter im Landesinneren liegt.

Hinweise auf menschliche Siedlungen in dieser Gegend lassen sich 5000 Jahre v.Chr. zurück verfolgen. Schriftliche Aufzeichnungen führen die Archäologen 2000



Kuris Reisen

Jahre in die vorchristliche Zeit. Einer Sage nach soll Androklos, der König von Attika, die Stadt gegründet haben.

560 Jahre v.Chr. wurde mit dem Bau des Tempels der Artemis begonnen; 120 Jahre sollen die Bauarbeiten gedauert haben. Der Tempel gilt als eines der sieben Weltwunder.

Artemis, die Göttin der Jagd, des Waldes und die Hüterin der Frauen und Kinder zählt zu den 12 großen olympischen Göttern. Die Römer nannten sie Diana; die Etrusker Artumes.

Ihr zu Ehren wurde der *Tempel in Ephesus* erbaut; die Menschen der Stadt sahen in ihr die Ernährerein aller Lebewesen. Nach anderer Deutung aber steht sie für Fruchtbarkeit, zu erkennen an den Stierhoden, die sie an ihrer Brust trägt.



Die letzten Jahrhunderte der vorchristlichen Zeit waren auch wirtschaftlich blühende Zeiten für Ephesus. Es gab einen großen Hafen, der zum Königreich Pergamon gehörte und 133 v.Chr. dem Römischen Reich eingegliedert wurde.

Mit vermutlich mehr als 200.000 Einwohner war die Stadt eine der größten im Römischen Reich. Die heutigen "Hausherren" in den Ruinen von Ephesus scheinen, wenn die Besucher weg sind, jede Menge *Katzen* zu sein.

Auch bei der Verbreitung des Christentum fiel der Stadt große Bedeutung zu: Der Apostel Paulus weilte während seiner 3. Missionsreise in Ephesus. In der Stadt wurde er geduldet, obwohl er sich den Unwillen der Devotionalienhändler auf sich zog, weil er ihre Geschäfte mit den Heiligenbildnissen anprangerte. Der Silberschmied Demetrios zettelte damit eine Großdemonstration gegen ihn im Theater an: „Groß ist die Artemis der Epheser“ schrie die aufgebrauchte Menge.



Kuris Reisen

Paulus hat später den ersten der sieben Sendschreiben der *Johannesapokalypse* an die Epheser geschrieben; eine darin gemachte Aussage lautet: „Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Denke nun daran, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!“

Ephesus war viele Jahrhunderte eine mächtige Stadt, doch verlor sie in byzantinischer Zeit an Bedeutung, da der Hafen verlandete.

1090 wurde die Stadt dann von den Seldschuken erobert; der nahe Ephesus in der türkischen Zeit erbaute Ort namens Ayasoluk erhielt später den Namen Selçuk.



Die mit Kalkstein- und Marmorplatten gepflasterte *Kuretenstraße* (re.) war eine der Hauptstraßen in Ephesus. Sie verband die Stadtberge *Bülbüldağ* und *Panayirdağ*.

An der Kuretenstraße stehen die *Hanghäuser*, sowie das *Nymphaeum Traiani*, der *Hadrianstempel* und das *Varius-Bad*. Den Blick auf das *Hadrianstor* (li.) haben schon damals die Menschen gehabt.

Erst im 19. Jh begannen englische Archäologen im Auftrag des Britischen Museums mit der Erforschung der Ruinen und der Suche nach dem Artemistempel.

Auch Österreich hat 1895 mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen und dabei weite Teile der Stadt und der Privathäuser (*Hanghäuser*), die am Hang des *Bülbüldağ*, einem der beiden Stadtberge, liegen (*bülbül* ist die Nachtigal; *dağ* bedeutet Berg). Wandmalereien und Mosaiken schmückten damals diese Häuser aus.

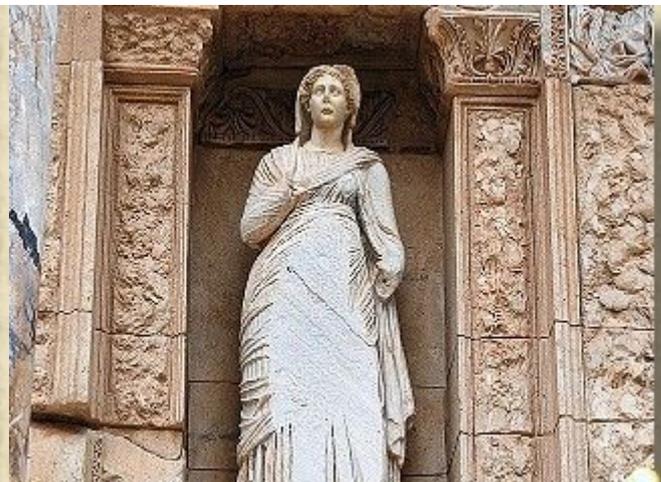
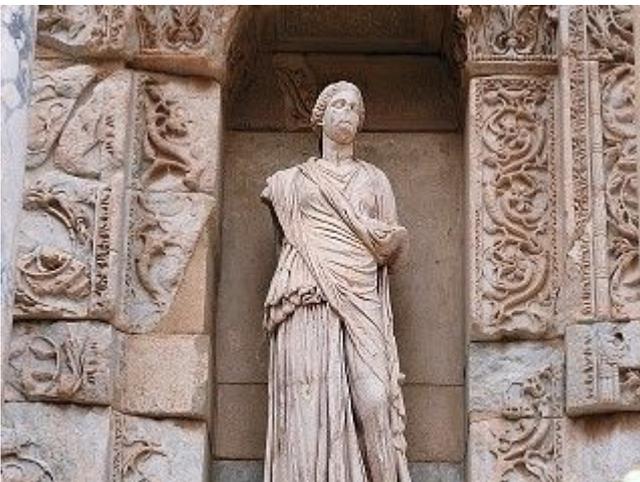


Kuris Reisen



Heute besuchen Hunderttausende die antike Ruinenstadt jährlich. Ich möchte deshalb nicht in der Hauptreisezeit hierher kommen. Jetzt - im Januar – können wir uns Ephesus in aller Ruhe anschauen, denn die Wintermonate sind die „fast touristenfreie“ Zeit.

Besonders beeindruckt war ich von der *Celsus-Bibliothek(Anastilosis)*. Sie entstand im frühen 2. Jh. n.Chr. Nicht nur Bücher fanden Platz in den großen Räumen, sondern das Gebäude ist auch Grabstätte des Stifters Tiberius Julius Celsus Polomaeus, Senator zur römischen Kaiserzeit.



Die vier Skulpturen neben dem Eingang in die Bibliothek stellen die Tugenden des Celsus dar:
Sophia (Weisheit o.li.), Arete (Charakter o.re.), Ennoia (Urteilkraft u.li.) und Episteme (Sachverstand u.re.)



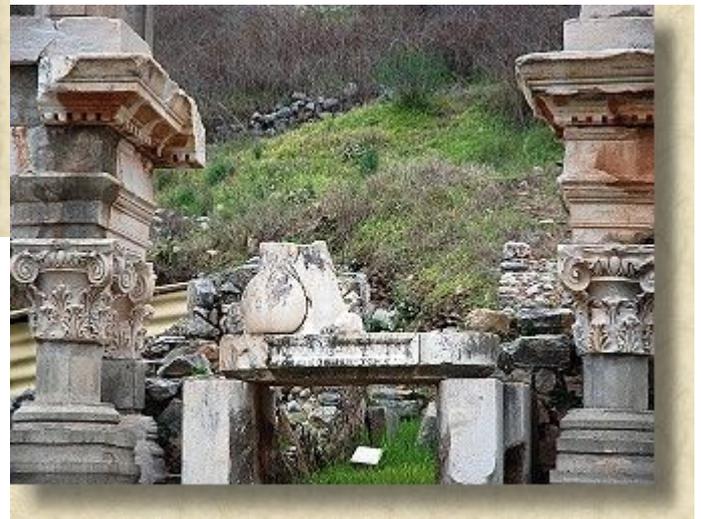
Kuris Reisen



Von der Bibliothek aus gehen wir nun weiter entlang der Kuretenstraße.



Wir kommen vorbei an der antiken Brunnenanlage, dem *Nymphaeum Traiani*. Es wurde zu Ehren der Artemis und Kaiser Trajan am Ende einer 39 km langen Wasserleitung in die Stadt hinein zwischen 102 und 114 n.Chr. erbaut.



Das 11,90 x 5,40 m große Brunnenbecken wurde an drei Seiten von einer ursprünglich etwa 9,50 m hohen Fassade gerahmt. Das Wasser floss unter der Statue – also zu Füßen des Kaisers – in das Brunnenbecken. Dem Hauptbecken war zur Straße hin ein schmaleres Schöpfbecken vorgelagert, von dem das Wasser entnommen werden konnte.

Das Nymphaeum Traiani wurde 1957 freigelegt. 1962 erhielt es sein heutiges Aussehen.



Kuris Reisen



Gleich daneben stehen die Überreste des *Hadrian Tempels*, den man zu Ehren des Kaisers erbaut hat, nachdem dieser 123 n.Chr. die Stadt besuchte.

Vedat, unser kundiger Reisebegleiter, zeigt auf die Reliefs, die im Inneren des Tempels angebracht wurden: „Wo sollen wir die Stadt erbauen?“, sagte das Orakel.

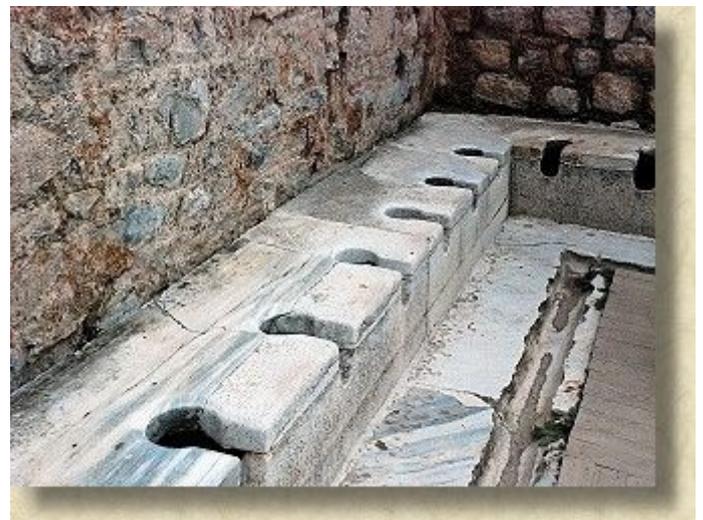
„Dort, wo Du Fisch, Eber und Feuer findest!“, war die Antwort.

Als nun der Abend naht, wurde ein Fisch in nahen Fluss gefangen; es wurde ein Feuer entfacht, das auf einen Busch übergriff, hinter dem ein Eber stand. Er erschreckte sich und lief fort. Als man ihn einholte, beschloss man, an dieser Stelle die Stadt Ephesus zu bauen.

Und wir stehen vor dem *Variusbad*, das nicht nur zur Hygiene und Körperpflege ein wichtiger Ort war, sondern auch als Kommunikationsstätte der Bevölkerung untereinander galt.

Nur aus Demonstrationszwecken (und nur aus diesem Grund!) hat Vedat auf dem "Stillen Örtchen" Platz genommen. Aber war es damals wirklich so still?

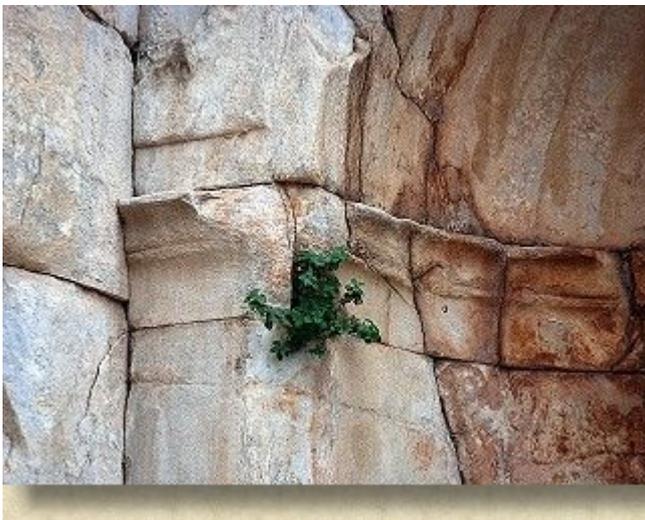
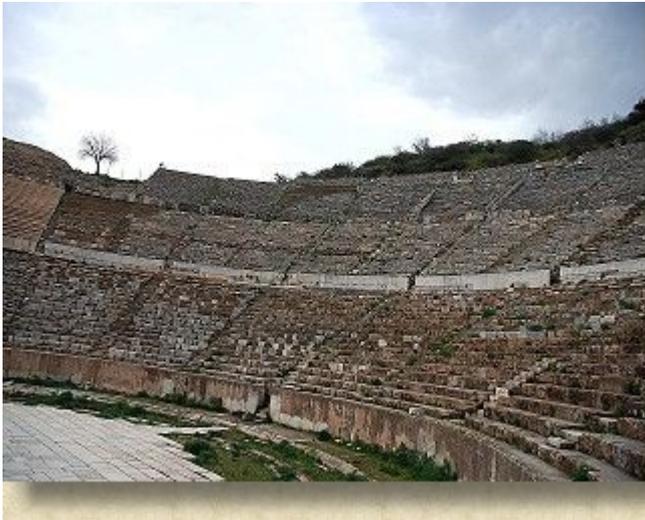
Ich glaube, die beiden nachfolgenden Bilder sprechen eine eigene Sprache, nicht wahr ???





Kuris Reisen

Zum Schluss besuchen wir noch das *Theater von Ephesus*. Es bot einst 24.000 Menschen Platz; die obersten der 60 Sitzreihen erheben sich 30 m über dem Erdboden. Das Theater, das einen Durchmesser von 148 m hat, wurde im 3. Jh v.Chr. erbaut und im 1. Jh. n.Chr. erneuert.



Langsam gehen wir zurück zum Ausgang und haben Zeit für die kleinen, unspektakulären Dingen am Rande. Aber die sie ebenso nett und liebenswert, dass ich sie mit der Kamera "eingefangen" habe. Da ist zum Beispiel das Grün der Natur, das sich gegen die steinernde Antike durchzusetzen scheint ...

Wir lassen all das gerade Gesehen etwas sacken. Dazu passt ein türkischer

Mokka, den wir im kleinen Restaurant vor dem Eingangsbereich in die Ruinenstadt trinken. Dann geht's weiter ins [Ephesus Museum](#).



Kuris Reisen

Ephesus - das Museum

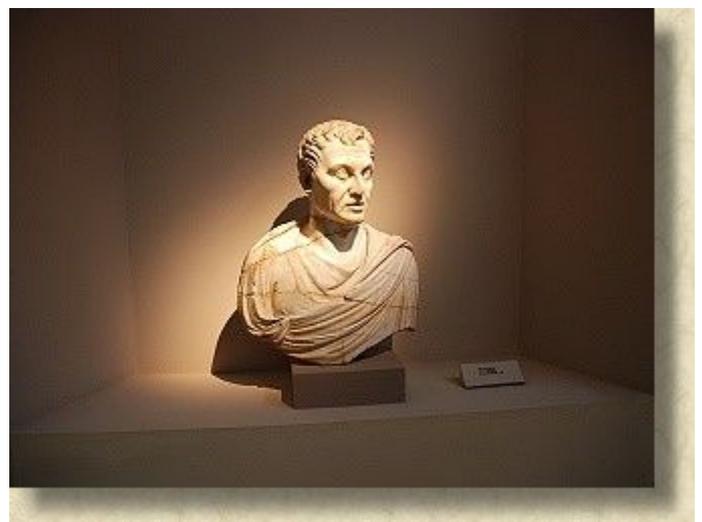
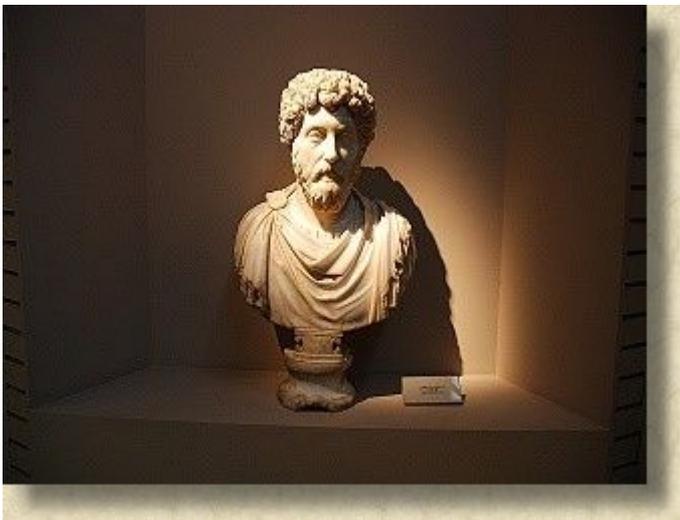


Unser Tag ist noch nicht zu Ende. Den Vormittag hatten wir ausgiebig Zeit für die Ruinenstadt Ephesus. Nun besuchen wir das *Efes Müzesi (Museum)*.

Exponate, die während der Ausgrabungsphase zwischen 1867 und 1905 geborgen wurden, sind in das Britische Museum gekommen. Wien war in den Jahren 1905 bis 1923 Aufnahmeort für Ausgrabungsstücke.

Doch danach kam das Verbot der Ausfuhr antiker Gegenstände durch die türkische Regierung und ein eigenes Museum sollte demzufolge die Exponate aus Ephesus ausstellen. Es entstand in Selçuk und wurde 1983 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Entgegen anderen Museen wurde hier im Efes Müzesi eine andere Präsentationsform gewählt. Nicht nach Jahreszahlen und Epochen, sondern nach Themen. So gibt es einen Raum der Liebenden; einen der antiken Herrscher; einen der Artemis; und einen, in dem nur Sarkophage und Begräbnisbeigaben gezeigt werden. In jüngster Zeit wurde ein weiterer Saal der Gladiatoren eröffnet.

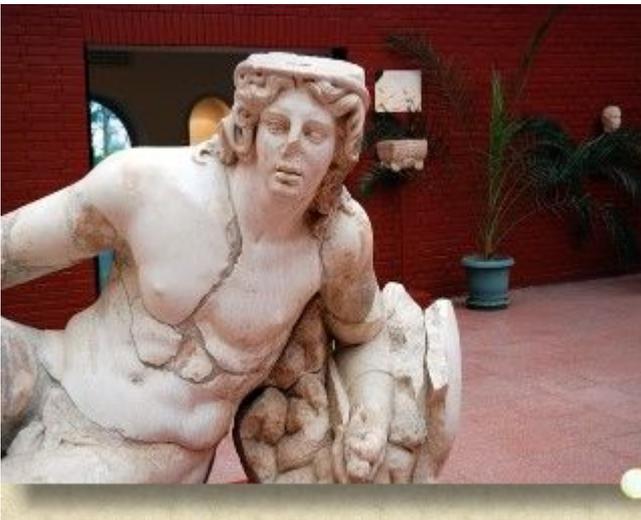




Kuris Reisen



Statue der Artemis (o.re.) - ihr zu Ehren wurde ein Tempel errichtet. Die Stierhoden an ihrer Brust deuten auf Fruchtbarkeit hin.



Unbekannter Krieger (o.): er hat einst für Ephesus gekämpft.



Kuris Reisen



Detail eines Kapitell (o.li.) und auf dem Fries (o.re.) symbolisieren die Stiere den Sieg.



Titus Flavius Domitianus, er lebte von 51 bis 98 n.Chr., kurz Domitian genannt, war die letzten 15 Jahre seines Lebens römischer Kaiser. Diese Teile (o.li.) gehören zu einer Statue in den Ruinen in Ephesus, die unter dem Torbogen (o.re.) stand.



Kuris Reisen



Das linke Bild zeigt ein Fries im *Hadrianstempel in Ephesus*; mehr darüber steht in unserem Besuch der Ruinenstadt.

Die beiden unteren Bilder zeigen *Reproduktionen* von dem Fries, die im Museum ausgestellt sind.

Auf dem Fries sind Amazonen abgebildet.



... & nun machen wir uns auf den Weg in die [Johannesbasilika](#) am Hang des Ayasoluk-Hügels, in der Nähe des Zentrums von Selçuk.

Ephesus - Johannesbasilika

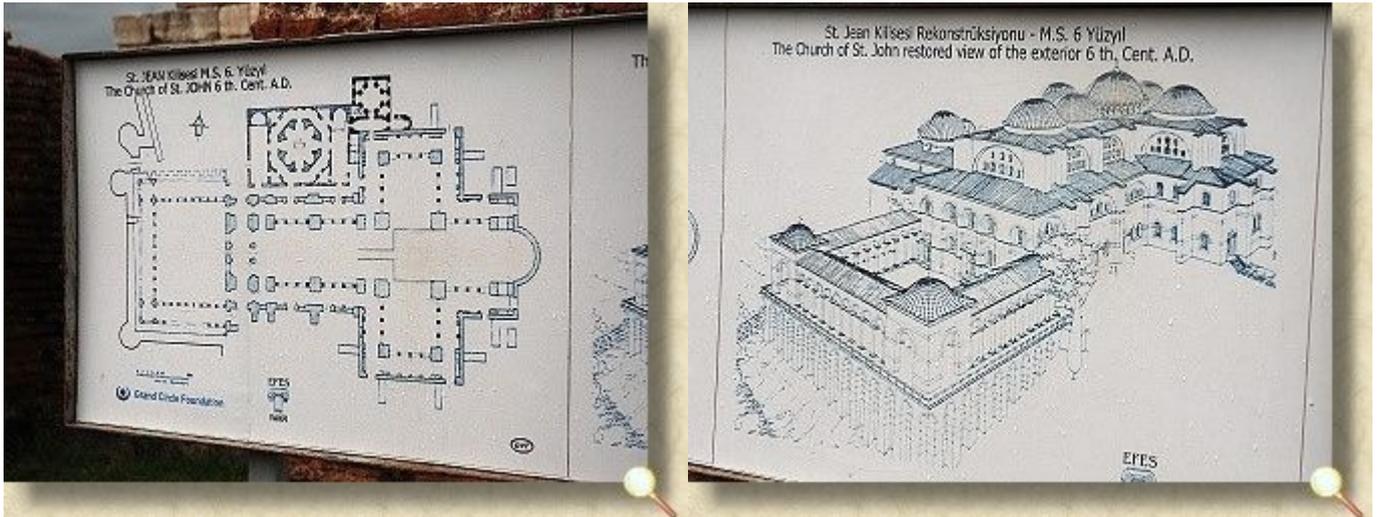


Nach den Ruinen von Ephesus und dem Museum besuchen wir noch die vom byzantinischen Kaiser Justinianus im 6. Jh n.Chr. erbaute *Johannesbasilika*. Sie befindet sich direkt über dem

Grab des Apostels. Die Kreuzkuppelkirche liegt am Fuße des *Ayasoluk-Hügels* am Rande von *Selçuk*.



Kuris Reisen



Die Überlieferung setzt den Jünger Johannes gleich mit dem Evangelisten Johannes, der im Kreise seiner Schüler das Johannesevangelium und die drei Johannesbriefe hier in der Basilika geschrieben hat.

Doch die Geschichtsschreibung ist sich bis heute nicht ganz einig darüber, ob Johannes, Verfasser des Evangeliums, mit dem Jünger, „den der Herr liebte“ identisch ist.

Nach Jahren kehrte *Johannes* wieder nach Ephesus zurück und lebte hier bis zu seinem Tod. Am Ende seiner letzten Predigt, die er unter das Motto „Kindlein, liebet euch untereinander“ stellte, segnete er seine Gemeinde und legte sich selbst in das Grab neben dem Altar. Johannes starb vor aller Augen.

In der *Legenda* ist vom Wirken Johannes in Kleinasien zu lesen, wo er im Artemis-Tempel in Ephesus das Geschäft mit Heiligenbildnissen anprangerte. Aristodemus, der Oberpriester des Tempels, wollte nach dem entstandenen Aufruhr der Menschen Johannes veranlassen zu opfern, andernfalls müsse er das Gift zu trinken, an dem zwei Verbrecher vor seinen Augen schon gestorben waren. Johannes – so schreibt die Geschichte – habe das Kreuz über den Kelch gehalten und das Gift entwich in der Gestalt einer Schlage. Johannes trank nun den Kelch aus. Als er dann noch seinen Mantel über die Verbrecher legte, erwachten diese wieder zum Leben.

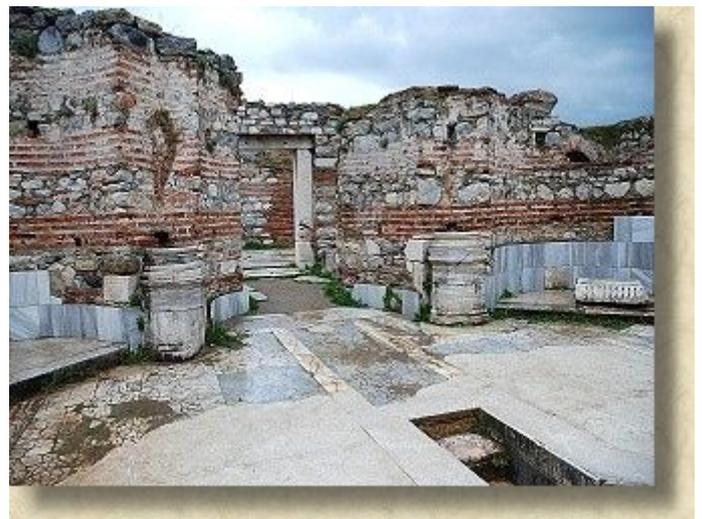
Die „Legenda Aurea“, die „Goldene Legende“ war das religiöse Volksbuch des Mittelalters, weit mehr gelesen als die Bibel. Der Dominikanermönch Jacobus de Voragine (Erzbischof von Genua) schrieb dieses Buch zwischen 1263 und 1273. Es ist eine Sammlung der Lebensgeschichten von Heiligen und Aposteln. Voragine zitierte in seinem Buch nicht nur die Bibel, sondern auch religiöse Schriften aus dem Evangelium und im Volk überlieferte Geschichten. In lateinischer Sprache erzählte er das Leben Jesu und leitete moralische Nutzenwendungen ab.



Kuris Reisen



Blick auf die Überreste der Johannesbasilika; im Hintergrund die *Stadt Selçuk* (o.). Bei der Johannesbasilika handelt es sich um eine *Kreuzkuppelkirche* (u.) in Form eines lateinischen Kreuzes, deren Hauptkuppel sich direkt über dem Grab des Apostels erhebt.





Kuris Reisen



Das *Baptisterium* des Vorgängerbaus wurde beibehalten. Heute noch sind die zahlreichen Bodenmosaiken zu erkennen, und auch das *Taufbecken* (li.) ist noch erhalten, in dem die Menschen - ganz untergetaucht - getauft wurden.

In den oberen Bildern sind die *Sitznischen* zu erkennen, in denen die Angehörigen und

Freunde des Täuflings der Zeremonie beigewohnt haben.



Drei Päpste haben sie zwischenzeitlich besucht.

Papst Benedict XVI war 2006 in dem Gotteshaus. Am 29. November besuchte er das Meryemana (Haus der Jungfrau Maria) in der Nähe von Ephesus, wo der Überlieferung zufolge Maria, die Mutter Jesu, ihre letzten Lebensjahre verbracht haben soll.

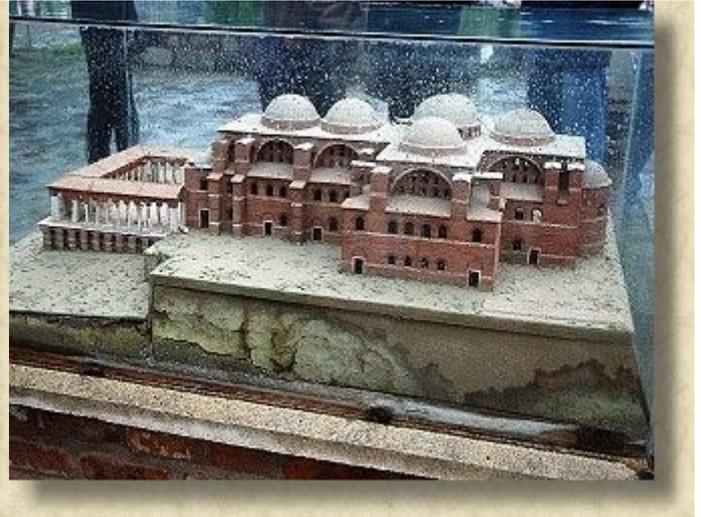
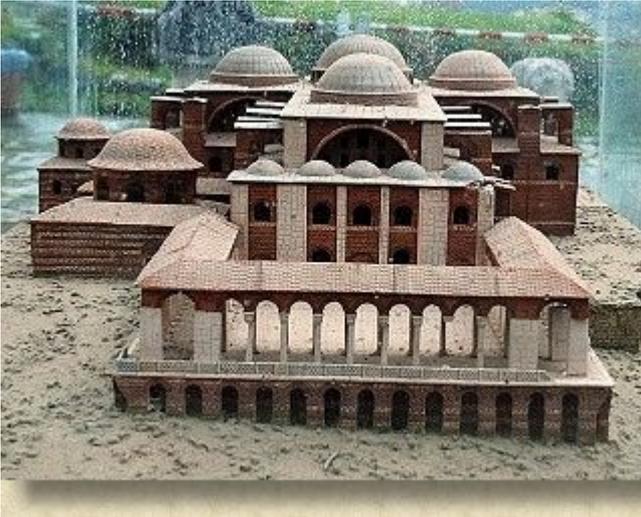


Als wir an der Johannesbasilika ankommen, regnet es, was vom Himmel herunter will. Nun ja, wir haben Januar und da ist das Wetter eben nicht wie im Sommer. Dafür ist es auch nicht so heiß und überlaufen. Wir haben - mit Regenschirm bewaffnet - eine himmlische Ruhe um uns herum und sind fast alleine in den Ruinen dieses gewaltigen Kirchenbaus.

Aber - darüber freue ich mich besonders - sind mir die beiden Bilder des Kirchenmodells gelungen, die auf dem Gelände ausgestellt sind. Selbst die Regentropfen konnten meinen Bildern nichts anhaben.



Kuris Reisen



Nach so viel Geschichte "shoppen" wir in Sirince, einem verträumten – unter Denkmalschutz stehenden - Dorf.

Şirince

Es ist ein verträumtes – unter Denkmalschutz stehendes - Dorf, vor allen Dingen dann, wenn man im Januar hierher kommt. Dann sind die Touristenströme nicht allzu heftig. Die kurvenreiche Straße zieht sich von Selçuk gut 7 km lang und 350 m hoch hinauf auf den Berg, aber unser Fahrer kennt sich hier aus.

Es scheint zwar im Augenblick nicht mehr die Sonne, aber es ist trocken. Wir hoffen, dass es so bleibt. Doch als dann nach einiger Zeit die ersten weiß verputzten Backsteinhäuser mit den roten Dächern vor uns auftauchen, wird der Himmel immer dunkler.



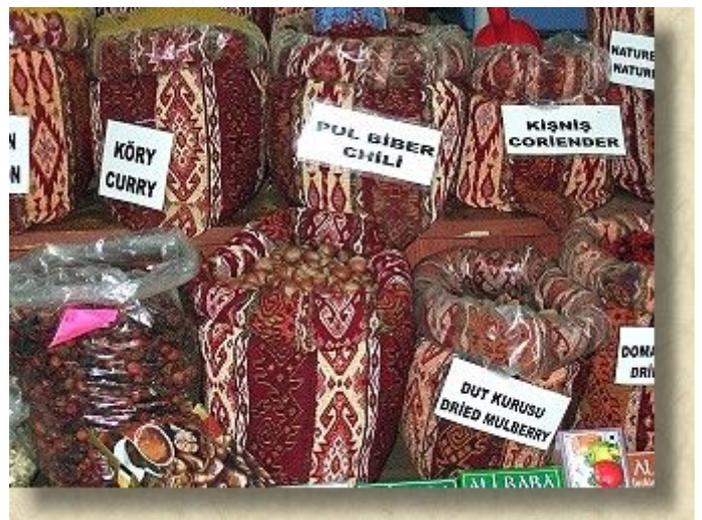
Wir halten auf dem kleinen *Marktplatz*, der sich in einen größeren Busparkplatz öffnet. Oh, denken wir, noch mehr Touristen? Nein, nein, wir sind „unter uns“.

Als wir aussteigen, orientieren wir uns an eben diesem Marktplatz, von dem viele kleine Gassen abgehen. Dort blicken wir auf eine „überdachte“ Straße. Plastikplanen schützen den kleinen *Basar*, durch den wir jetzt erst einmal bummeln, vor Wetterkapriolen. Gut so, denn kaum sind wir unter dem bunten Dach angekommen, kommt vom Himmel herunter, was herunter will. Es gießt in Strömen.



Kuris Reisen

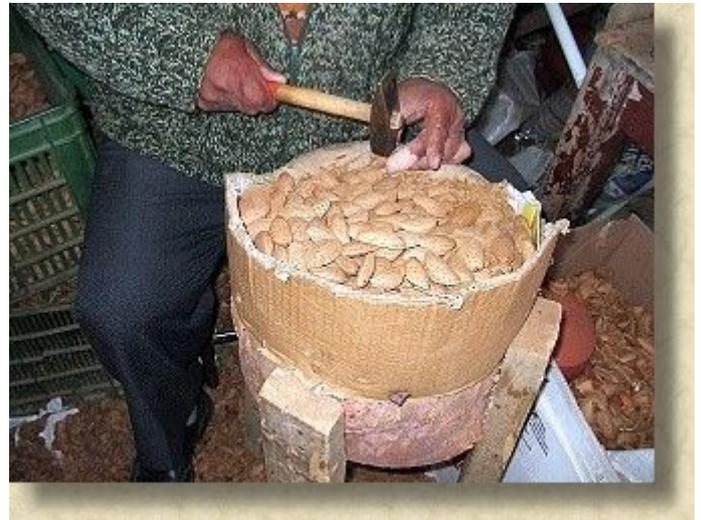
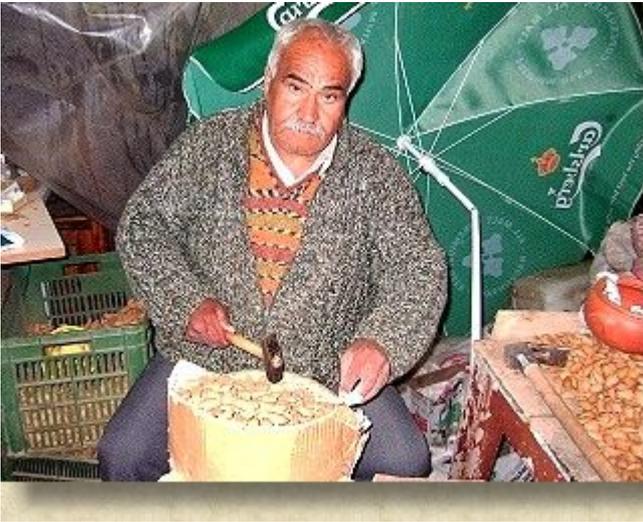
Macht nichts, schauen wir eben in den kleinen Läden vorbei, in denen *Olivenöl*, *Maulbeermarmelade*, *Granatapfelsirup* und *Olivenseife* angeboten wird; *Kräuter* nicht vergessen und ebenso wenig *Gewürze* und getrocknete *Früchte*. Wein wird aus allem gemacht, was an den Bäumen wächst: *Äpfel*, *Sauerkirschen*, *Pfirsiche* und *Erdbeeren*.





Kuris Reisen

Das ist Mustafa. Er sitzt schon seit vielen Jahren hier auf dem Markt und öffnet Mandeln. Das auf eine recht ungewöhnliche Art und Weise: mit dem Hammer.



Und gleich nebenan verkauft diese junge Frau Gewürze, Leckereien und die Mandeln, die Mustafa gerade eben geknackt hat.



Langsam lässt der Regen nach und wir wagen uns unter dem Foliendach hervor. Die kleinen Häuschen sehen so ganz anders aus, als wir es bislang in der Türkei gewohnt sind. Mit ihren weißen Wänden, den kleinen Fenstern mit den Fensterläden erinnern sich mich eher an Griechenland. Kunststück, denn in den letzten Jahrhunderten lebten hier sehr viele Griechen. Daher kommt wohl auch der Dorfname.



Kuris Reisen

Die Griechen haben den Ort „Kirkince“ genannt, woraus später der türkische Namen abgeleitet wurde. Der Legende nach sollen hierhin Bauern verbannt worden sein. Als sie gefragt wurden: „Ist dieser Ort schön?“, antworteten sie: „Nein, recht hässlich!“

So kam es zu der Namensgebung, denn Cirçince bedeutet „ein bisschen hässlich“.



Aber 1924 wurde dann das Dorf in Şirince umbenannt, was so viel wie „ein bisschen hübsch“ bedeutet.

1922 endeten auch die letzten kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Griechenland und der Türkei und dem Austausch der Bevölkerung zwischen Griechen und Türken stand nichts mehr im Wege. Es zogen viele Griechen aus der türkischen Küstenregion nach Griechenland und ebenso viele Türken kamen wieder zurück in ihre eigentliche

Heimat. So „wechselte“ auch in Şirince die Bevölkerung.

Etwas Tristess; ein wenig armselig sehen die Häuser beim näheren Hinschauen aus, nicht wahr?





Kuris Reisen



Viele Frauen im Dorf bessern ihr Einkommen durch hübsche kleine Handarbeiten auf; sie häkeln und verzieren damit weiße Tischdecken.

Als wir so durch die Gassen bummeln, spricht mich eine alte Frau an und erklärt mir „mit Händen und Füßen“, dass ich doch mitkommen soll. Also tun wir es und sie zeigt uns ihr winzig kleines Haus von innen. Ich schaue mir natürlich die Handarbeiten an und so liegt nun eine hübsche kleine Tischdecke bei uns zu Hause auf dem Esstisch.



Allmählich wird uns doch etwas kalt; die Nässe tut ein Übriges. Wir freuen uns auf einen heißen türkischen Mokka, einen Raki und etwas Warmes zu Essen. Gemütlich ist es in dem kleinen Lokal, in das wir eingekehrt sind. Die Lampe an der dunklen Holzdecke erhellt den Raum und im Kamin flackert ein Feuer.

Doch bald heißt es für uns Abschied nehmen von Şirince; wir fahren zurück in unser Hotel nach Selçuk. Aber bitte nicht in diesem Beiwagen ...

... & von Selçuk aus fahren wir weiter nach [Laodicea](#).